Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift.
No. 18.
Brieg, den 2. Mai 1823.
Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Des Lebens höchster Preis.

Was willst du, Herz! mit deinem Pochen,
Was wollt ihr Thränen! glühend heiß?
Was hat mir die Natur versprochen,
Was ist des Lebens höchster Preis? —

Sind's jene schimmernden Gewande,
In welchen stolz die Dame prangt?
Sind's jene goldnen Ehrenbande,
Die man durch Fürstengunst erlangt? —

Ist's jenes taumelvolle Leben,
Wo täglich Fest an Fest sich drängt,
Genüsse zahllos uns umgeben,
Das Glück uns Rang und Reichthum schenkt? —

O nein! — Bei allem diesem findet
Mein Herz nicht Trost für seine Pein,
Denn meine herbe Sehnsucht schwindet
Nicht bei des Goldes eitlem Schein.

Ein liebend Herz nur stillt die Thränen,
Die mir entrollen glühend heiß,
Ein liebend Herz nur lohnt mein Sehnen,
Und ist des Lebens höchster Preis.

Friedrike Susan, geb. Salzer.

Drei schöne Thaten.

Eine Erzählung, die nicht erdichtet ist.

Der Bruderliebe heil'ge Pflicht erfüllen,
Aus edlem Drang, aus reiner Lust,
Dabei sein Leben selbst zum Opfer bringen,
Dem Tode bieten seine Brust; —
Hoch schlägt das Herz für diesen Menschenfreund;
Wer ist, der ihm nicht eine Thräne weint!

Der Khalif Mamonn in Bagdad hatte einst zur Abendzeit seinen Liebling, Ali-Iba-Abas, bei sich. Beide waren in einem vergnügten Gespräch begriffen. Unerwartet bringt bewaffnetes Militär einen Fremden geführt, gefesselt an Hand und Fuß. Man beschuldigte ihn eines großen Verbrechens. Verschwunden war der heitere Blick des Khalifen; erzürnt sprach er zu seinem Liebling: „Nimm diesen Verbrecher zu dir und verwahre ihn auf's Strengste. Morgen bringe ihn vor Gericht."

Ali gehorchte und verwahrte den Fremdling in seinem Hause. Still und schweigend beugte sich dieser unter sein Schicksal. Sein Blick war ernst, aber ruhig; ein Blick der sich bewußten Unschuld.

In

In der nächtlichen Stille nahete sich Ali unbelauscht dem Fremden und fragte nach seinem Vaterlande.

„Meine Vaterstadt ist Damas,“ versetzte dieser. „Dort, ach dort habe ich meine friedliche Wohnung, meine geliebte Gattin, meine unmündigen Kinder verlassen müssen.“

„Der Himmel möge Damas segnen,“ entgegnete Ali; „denn daselbst wohnt der edle Retter meines Lebens.“

„In Damas dein Retter?“ fragte der Fremde mit erheitertem Gesicht. „O erzähle, ich bitte, o erzähle mir diesen Vorfall.“

„Der strenge Khalif entsetzte den Stadthalter von Damas seines Amtes,“ begann Ali. „Ich bekam den Auftrag, den neuen Stadthalter dahin zu begleiten. Lang war unsere Reise und mit mancherlei Gefahren verbunden. Wir kamen in Damas an und nahmen Besitz von der Burg. Aber des Nachts, wo wir, ermüdet von der Reise, auszuruhen gedachten, entstand plötzlich ein Aufruhr in dem Palaste. Der abgesetzte Stadthalter hatte die Soldaten zur Empörung gereizt. Die Lebensgefahr war groß und stieg mit jeder Minute. Ich entging ihr mit einem raschen Sprunge durch's Fenster und floh in einen entfernten, nach Morgen zu liegenden, Theil der Stadt. Da fand ich, nahe an der großen Moschee, ein Haus und einen Menschenfreund, der mich mit schützendem Arme aufnahm und, nicht ohne Gefahr, vier Wochen lang bei sich verbarg.

Als ich endlich vernahm, daß eine Karavane sich rüstete, nach Bagdad, meiner Vaterstadt, zu reisen, da erwachte die Sehnsucht nach den vaterländischen Gegenden mit aller Stärke. Doch diese frohe Aussicht wurde mir getrübt. Ich litt Mangel an dem nöthigen Reisebedarf. Scham und Schüchternheit hielt mich ab, meinem Lebensretter diese Verlegenheit mitzutheilen. Endlich entschloß ich mich, diese Reise auf gut Glück anzutreten. Der Tag des Abschiedes kam. Da erschien mein Beschützer abermals; wie ein Engel des Himmels sprach er mit freundlichem Blicke:

„Die Reise ist lang; da nimm von mir dieses Reisegeld und hier dieses Roß, dieses Maulthier und diesen Sklaven zum Geschenk.“ Hierauf wandte er sich zu den Reisenden, empfahl mich ihnen bestens, umarmte mich dann mit nassen Augen und begleitete mich mit den besten Segenswünschen. — Diese unerwartete Güte erschütterte mein Herz und machte mir den Augenblick des Abschiedes überaus schwer. — Gesund und wohl kam ich in Bagdad an. — O könnte ich nur ein Mal meinen edlen Retter und Wohlthäter sehen, noch ein Mal ihn innigst an mein Herz drücken; dann, o dann wäre der süßeste Wunsch meines Herzens erfüllt, dann wollte ich gern und zufrieden den Tod erwarten!“

So sprach Ali im Hochgefühle seines dankbaren Herzens.

Staunend und mit Wohlgefallen ruhte auf ihm das Auge des Fremden. Mit hoher Freude rief er aus: „Theurer, dein Herzenswunsch ist erfüllt. Schau her,

mir

mir in's Gesicht und frag' dein Herz! Ich bin derjenige, der einst bei jenem Aufruhre die Pflicht, den Bruder aus der Noth zu retten, an dir erfüllte. „Mit diesen freundlich gesprochenen Worten führte er noch nähere Umstände jenes Vorfalls an. Und Ali? O dieser Edle wurde überwältigt von den Gefühlen der Freude und Dankbarkeit. Er stürzte seinem Retter an die Brust.

„Ja du bist es," rief er voll Entzücken aus, „du bist mein edelmüthiger Lebensretter, mein Herz sagt es mir. O nun ist die heiße Sehnsucht meines Herzens gestillt!"

Und als er die Fesseln erblickte, befreite er sogleich den Edeln davon. „Aber sag' mir nur, wie kamst du in diese traurige Lage?"

„Ich trage diese Fesseln unschuldig. Neid und Bosheit haben mich als einen Verbrecher angeklagt, haben mich ohne Erbarmen, ohne auf die Betheurung meiner Unschuld zu hören, von Haus, Weib und Kindern getrennt. O Ali, der Ausgang meines Schicksals ist mir unbekannt; sollte ich aber als ein Unschuldiger zum Tode verdammt werden, so nimm dich meines trostlosen Weibes und meiner verwaisten Kinder an."

„Wie? du, mein Retter, solltest bluten? du die Unschuld selbst, solltest der schwärzesten Bosheit unterliegen müssen? Nein, ich schwör' es dir, nimmermehr soll das geschehen."

Hoher Muth blitzte aus dem Auge des dankbaren Ali. Er eilte schnell fort. Der Fremde schaute ihm staunend nach. Nach wenig Minuten kam er wieder. „Hier,

„Hier, du edler, theurer Freund, hier nimm diese seidenen Stoffe und diesen Beutel Geld und diesen warmen Kuß des Lebewohls. Und nun fliehe, fliehe von hier noch in der Dunkelheit der Nacht; fliehe deiner, sich abhärmenden, Gattin, und deinen, mit Sehnsucht nach dir fragenden, Kindern zu. Der Khalif wird zwar zürnen, wüthen; doch mich treffe seine Wuth und wenn sie mich auch zum Tode führen ließe."

„Edler Ali, wie? sterben wolltest du für mich? Dein theures Leben wolltest du für mich opfern? Nimmermehr! Ich bleibe. Nur der mit Schuld Beladene flieht. Aber um die einzige Liebe bitte ich dich, daß du deinen Herrscher von meiner Unschuld zu überzeugen suchst."

Ali bat mit wehmüthigem, bethräntem Blicke, schilderte ihm die traurige Lage der Seinigen und die Strenge des Khalifen, beschwor ihn, die Flucht zu ergreifen, da es noch Zeit sey. Umsonst. Fest und entschlossen stand der Freund vor ihm, sanft seine Rechte ergreifend. „Nein, Ali, nein! Ich bleibe. Theuer ist mir mein Leben, theurer mir noch das Deinige."

Lange dauerte dieser edle Streit. Immer fester wurde ihr Freundschaftsbund; immer inniger flossen ihre Herzen zusammen. Unter diesen Herzensergießungen eilten ihnen die nächtlichen Stunden unbemerkt dahin. Die Morgenröthe brach an. Da sprang Ali schnell auf. „Noch wenig Minuten, Theurer," sprach er, „und du bist gerettet, oder ich sterbe mit dir."

Er

Er eilte fort zum Palast des Khalifen. Sehnsuchtsvoll harrte er seines Erwachens. Voll Hochgefühl der edelsten Absicht warf er sich dem Beherrscher zu den Füßen. „Gnade für den Fremdling, den ich seiner Fesseln entledigte!"

Mit zornigem Blick und ergrimmt entgegnete der Khalif: Wie, du hast dich erkühnt, diesen Verbrecher zu befreien? Ha, bei'm Allah! — so sollst du für ihn büßen."

Ali vernahm dieses Schreckenswort; aber hoch schlug sein dankbares Herz und erhöhete seinen Muth.

„Großee Monarch, o höre mich; höre den, den du bisher mit Güte überhäuftest. Der Fremdling ist ein edler Mann, ist unschuldig. Neid, Bosheit und Rachsucht wußten ihn zu stürzen. O vernimm' die Worte, die Klagrn der Unschuld!" — Ungern und erzürnt hörte ihn der Khalif an. Mit flehender Stimme und aller Beredsamkeit schilderte nun Ali das Gewebe der Bosheit, wodurch sein Freund und Wohlthäter angeklagt und als ein Bösewicht gefesselt worden war. Die hohe Kraft der Wahrheit siegte, und schon milderte sich der Zorn des Khalifen. Und als Ali ihn flehentlich bat, ihn beschwor, daß er lieber ihn, als seinen großmüthigen Lebensretter, verdammen sollte; — da wurde sein Blick heiter, seine Miene sanft, ja eine schöne Thräne des Mltleids rollte ihm die Wange herab.

„Stehe auf, Ali," sprach der Khalif mit sanfter Stimme. „Er sei frei! Geh', führ ihn her!"

Auf

Auf Flügeln der Liebe eilte dieser fort zu seinem Retter, warf sich mit freudigem Ungestüm an seine Brust und verkündete ihm seine Erlösung. — Sie erschienen vor dem Throne. „Siehe," sprach der Khalif zu dem Erlöseten, „diesem (auf Ali zeigend) verdankst du deine Freiheit. Nun geh und vergiß unser nicht." Darauf schenkte er ihm kostbare Kleider, mehrere Pferde, Kameele und Maulthiere, gab ihm zehntausend Zechinen Reisegeld und einen Brief an den Stadthalter in Damas, dessen Schutz er ihm empfahl.

Mit Wohlgefallen ruhte der Blick des Khalifen auf Ali und dem Fremdling. Beide warfen sich, innigst gerührt, vor dem Throne nieder und stammelten Worte des wärmsten Danks. Alle Drei fühlten hohe Himmelswonne bei dem Bewußsein edler Thaten.

Und nun, lieber Leser, welche That ist wol die schönste und edelste?

Sieht ein alter Mann oder eine alte Frau häßlicher aus?

Das Alter verdient Ehrfurcht, weil sein Daseyn ein Beweis von Jemandes Mäßigkeit ist, und wenn der Alte auch nicht immer der Tugendhafte ist, so muß er sich doch Eigenschaften erworbeu haben, die einige Aehnlichkeit mit der Tugend haben. Das Alter aber entstellt den Menschen, er wird häßlich und gewährt

gewährt nicht selten einen zurückschreckenden Anblick, und man hat oft darüber gestritten, ob ein alter Mann oder eine alte Frau häßlicher aussähe. Ein deutscher Musiker in London, Namens Heidegger, war ein häßlich gestalteter, aber munterer und gescheuter Mann. In einer lustigen Gesellschaft fiel es ihm ein, zu behaupten, daß er das häßlichste Gesicht in London habe. Sein Nachbar versicherte das Gegentheil, und schlug ihm eine Wette vor, daß er ihm ein noch abscheulicheres aufstellen wolle, und ließ sich sogleich ein altes versoffnes Weib rufen, bei deren Anblick die ganze Gesellschaft in ein lautes Gelächter ausbrach, und zugleich ausrief: „Heidegger! Sie haben die Wette verloren.“ „Das geht so geschwind nicht, erwiederte dieser: ich will dem alten Weibe meine Perücke geben und ich will ihre Mütze aufsetzen und dann wollen wir sehen, wer verspielt hat. Sogleich führte er sein Vorhaben aus und alles brach in ein Lachen bis zum Ersticken aus: denn das Weib sah wie ein ganz manierlicher Mann, Heidegger aber wie eine alte Hexe aus.

Deutsche Volkssprüche.

(Von Leopold Haupt.)

Wer nicht gern arbeiten mag,
Hat Feierabend am hellen Tag.

Eine Glock', ein Esel, ein fauler Knecht,
Machen ohne Schläge nichts gut und recht.

Das

Das Geheimniß ein böser Gefangener ist;
Läßt du ihn los, gleich der seine bist.

Ein Geitzhals und ein fettes Schwein
Werden nach dem Tod' am nutzbarsten seyn.

Wer sich zu hohen Gunsten bei Andern will erheben,
Der muß bejah'n, gastiren und brav Geschenke geben.

Wer sich verläßt auf Menschendank,
Der Mann ist wahrlich im Kopfe krank!

Ein Schritt gilt oft für tausend Schritte,
Auf den ersten Tritt folgen tausend Tritte,
Eh' du es glaubst, bist schon in der Mitte.
Das ist die alte Adamssitte.

Wer büßt am allerwenigsten ein?
Wer Handelsmann will in Gedanken seyn.

Charade.

Das Zählen fängt mit meiner ersten an,
die füglich ein Artikel heißen kann.
O weh Dem, der das Zweite thut!
doch ist es auch zuweilen gut.
Das Ganze kommt meist unverhofft;
ist manchmal schön, erbärmlich oft.

Anzeigen.

Danksagung.

Es sind in den resp. Bezirken hiesigen Orts für die Abgebrannten zu Oels die bedeutende Summe von 210 Rthl. 11 sgl. $7\frac{2}{7}$ pf. Kourant eingesammelt worden, wofür wir allen denjenigen, welche hierzu etwas beigetragen, unsern herzlichen Dank sagen.

Brieg, den 29sten April 1823.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Publikum machen wir hierdurch bekannt: daß die verwittwete Todtengräberfrau Johanne Christiane Gerstenberg geb. Strauß, auf der Langengasse im Schneiderschen Hause, unweit dem weiblichen Arbeitshause wohnhaft, in die Stelle der als bisherige Gesinde-Vermietherin freiwillig ausgeschiedenen verw. Tuchmacherfrau Johanne Friederike Jäckel geborne Stephan, von uns angestellt und vereidet worden ist.

Brieg, den 25ten März 1823.

Königl. Preuß. Polizey-Amt

Publicandum.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgerichts wird hiermit bekannt gemacht, daß der gewesene Erb- und Gerichts-Scholze Brinner zu Böhmischdorff Briegschen Creises durch ein rechtskräftiges Erkenntniß für einen Verschwender erklärt worden ist. Es wird daher Jedermann gewarnigt, demselben nichts auf Credit zu verabfolgen, oder sich mit ihm in irgend einer Art in Geschäfte oder Verträge bei Vermeidung der Nichtigkeit oder des Verlustes einzulassen.

Brieg, den 29ten März 1823.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das hieselbst sub No. 37 gelegene Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 775 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen drei Monaten, und zwar in termino peremtorio den 30sten Juni a. c. bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadtgerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Assessor Fritsch in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbiethenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 20sten März 1823.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Holz-Verkauf.

Nach der Bestimmung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau, soll das, auf den im hiesigen Oderwalde zu schlagenden Linien gefällte rüsterne, buchene, und lindene Schirr- und Nutzholz ohne cubische Vermessung, Stammweise, nach einer sehr ermäßigten Taxe verkauft werden; dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und Kauflustige ersucht, sich dazu jeden Montag früh um 9 Uhr bei der Lindner Fähre einzufinden.

Scheidelwitz, den 28sten April 1823.

Königl. Forst-Inspection.

v. Rochow.

Bekanntmachung.

Der Garten No. 51. in der Neißer-Thor-Vorstadt, nebst darinnen befindlichen Glas- und Treibhaus, Sommerkasten und Treibbeeten, sämtlicher Orangerie und einer bedeutenden Anzahl exotischer Gewächse

in

in bestem Zustande; steht aus freier Hand zu verkaufen. Kaufbedingungen sind bei dem Tuch-Kaufmann Wichura einzuholen.

Zu verkaufen.

Die auf der Zollgasse sub No. 407 gelegene Baustelle ist aus freier Hand zu verkaufen. Käufer derselben haben sich bei Unterzeichnetem zu melden.

Lau,
Zollgasse. No. 8.

Garten zu verkaufen.

Der vor dem Mollwitzer Thore hinter dem Wachthause gelegene Obstgarten ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere zu erfahren bei dem Stellmacher Brommer.

Anzeige.

Gute Braunschweiger Wurst ist zum möglichst billigsten Preis zu haben, bei

A. W. Schmotter.

Zu verkaufen.

Ein Kinder-Wagen ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei.

Aufforderung.

Alle diejenigen, die eine rechtskräftige Forderung von mir zu fordern haben, ersuche dieselben ergebenst bis Johanni c. a. bei mir legitim zu machen, da ich deren bis Weihnachten tilgen will.

von Scheliha, Capt. v. d. A.

Bekanntmachung.

Vom 5ten May d. J. an sind bei Unterzeichneter durch den Monat May täglich von 8 bis 11 Uhr, gute Bouillon, als auch Suppen von Gesundheitskräutern

zu

zu haben. Unter der Ueberzeugung, daß ich mir Zufriedenheit erwerben werde, schmeichle ich mir einer geneigten Abnahme.

Verehlichte Speisewirth Bröller.

Verloren.

Am verflossenen Donnerstag als den 24sten April wurde gegen 10 Uhr Abends beim Einsteigen im Wagen vor dem Schauspiel-Hause ein braunsammtner Arbeits-Beutel mit goldener Gimpe eingefaßt, verloren, in welchem nebst Taschentuch auch eine Lorgnette sich befand. Der redliche Auffinder desselben wird ersucht, gegen eine dem Werthe angemessene Belohnung solchen in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei gefälligst abzugeben.

Verloren.

Bei dem Königl. Accishause vor dem Neißer Thore ist ein kleiner silberner Löffel mit ausgegossen worden. Der Finder desselben wird ersucht, ihn gegen eine verhältnißmäßige Belohnung bei dem Einnehmer daselbst abzugeben.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 4ten Classe 47ster Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir. Als: Ein Gewinn zu 200 Rthl. auf No. 3234.

4 Gewinne zu 100 Rthl. auf No. 7282 24015 74 33921.

3 Gewinne zu 80 Rthl. auf No. 24030 47217 58794.

3 Gewinne zu 70 Rthl. auf No. 7207 9580 43186.

7 Gewinne zu 60 Rthl. auf No. 9596 24005 20 33982 47229 58701 62240.

7 Gewinne zu 50 Rthl. auf No. 3233 9564 66 16635 33977 58729 93.

7 Gewinne zu 40 Rthl. auf No. 9513 17 24052 33987 43192 53360 62248.

39 Gew. zu 30 Rthl. auf No. 3218 21 25 38 42 7229 46 58 76 99 9522 53 57 62 16606 48 49 24017 37 53 65 33911 36 53 59 60 81 37834 43193 96 53358 58705 10 23 41 50 56 62235 und 45.

Die Erneuerung der 5ten Classe nimmt sofort ihren Anfang, und muß bei unvermeidlichem Verlust des weitern Anrechts ohnfehlbar bis zum 20sten May a. c. geschehn seyn. Jedes an diesem Tage bei mir sich vorfindende Loos werde ich als verlassen betrachten, und gesetzmäßig damit verfahren. Loose zur 51sten kleinen Lotterie, und Auszüge der Gesch. Anweisung (à 2½ sgl.) sind zu haben, bei dem

Königl. Lotterie-Einnehmer Böhm.

Zu vermiethen.

Auf der Oppelnschen Gasse in No. 163 ist eine große Stube auf gleicher Erde nebst einem in gutem Zustande befindlichen Stalle auf zwei Pferde zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen.

In No. 360 auf der Wagnergasse eine Treppe hoch vorn heraus ist eine Stube mit Alkove zu vermiethen und auf Johanni d. J. zu beziehen.

Gäbel.

Zu vermiethen

Ein Quartier in der Mittel-Etage von 4 Stuben und einer Stube parterre, nebst Keller, Boden und Pferdestall ist zu haben, desgleichen ein Quartier in der 2ten Etage mit 4 Stuben, Keller, Boden und Pferdestall. Das Nähere ist in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei zu erfragen.

Zu vermiethen.

Im Hause No. 179 am Ringe ist eine Stube zu vermiethen, und auf Johanni zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei Unterzeichnetem

Mühmler.

Zu vermiethen.

In No. 60 auf der Mühlgasse ist eine Stube nebst Kammer vorn heraus zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei mir

Schultz.

Briegischer Marktpreis 1823. Preußisch Maaß.	26 April. Böhmst. sgr.	Mz. Cour. Rtl.	sgl.	d'.
Der Scheffel Backweitzen	98	1	26	—
Malzweitzen	90	1	21	$5\frac{1}{7}$
Gutes Korn	96	1	24	$10\frac{2}{7}$
Mittleres	94	1	23	$8\frac{4}{7}$
Geringeres	92	1	22	$6\frac{6}{7}$
Gerste gute	68	1	8	$10\frac{2}{7}$
Geringere	66	1	7	$8\frac{4}{7}$
Hafer guter	54	1	—	$10\frac{2}{7}$
Geringerer	52	—	29	$8\frac{4}{7}$
Die Metze Hirse	16	—	9	$1\frac{5}{7}$
Graupe	20	—	11	$5\frac{1}{7}$
Grütze	20	—	11	$5\frac{1}{7}$
Erbsen	8	—	4	$6\frac{6}{7}$
Linsen	—	—	—	—
Kartoffeln	2	—	1	$1\frac{5}{7}$
Das Quart Butter	13	—	7	$5\frac{1}{7}$
Die Mandel Eyer	4	—	2	$3\frac{3}{7}$